

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 10 (1905)

Artikel: Brief eines Berner Milizen aus dem "Übergang"
Autor: Güder, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-128056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief eines Berner Milizen aus dem „Übergang“.

Mitgeteilt von Pfr. E. Güder in Narwangen.

Vorbemerkung. Das guterhaltene, sehr sauber und leserlich geschriebene Original des nachfolgend veröffentlichten, am 28. Februar 1798 von Grenchen aus geschriebenen Briefes befindet sich zur Zeit im Besitze einer in Narwangen wohnhaften Urgroßtochter des Brieffschreibers, der Frau Emma Schenkel geb. Günter, Ehefrau des Joh. Schenkel, Holzschuhmacher. Der Brieffschreiber selbst ist Hans Ulrich Günter von Narwangen, in Meiniswil, einem kleinen, zur Einwohnergemeinde Narwangen gehörenden, westwärts vom Dorfe N. gelegenen Weiler. Günter wurde nach den hiesigen Zivilstandsakten getauft am 30. September 1764 als Sohn des Ulrich und der Anna Barbara Bütthi, er trat am 2. März 1787 mit Catharina Trösch von Thunstetten in die Ehe (Copulation in Kirchberg). Am 18. Oktober 1789 wurde ihm ein Söhnchen, Johann Ulrich, getauft. In den letzten Tagen des Februar 1798 befand sich (vgl. Badertscher, Die Märztage des Jahres 1798, Bern 1898, S. 44) die Dragonerkompagnie von Sinner in Grenchen, welcher unser Hans Ulrich zweifelsohne angehört hat. Durch den unglücklichen Ausgang des Überfalls von Lengnau in der Morgenfrühe des 2. März wurde auch sie zur Flucht genötigt. Die Mitteilungen des Briefes betreffend Verwundung eines Oberländers in Lengnau und Gefangennahme eines französischen Tambours sowie betreffend Verlassung des Dorfes Lengnau durch die Bewohner werden durch die im „Berner Taschenbuch“ 9. Jahrg. 1860, S. 140—154 deponierten Erinnerungen des Veteranen Joh. Jaun, genannt Battenhans von St. Beatenberg, im einzelnen bestätigt; ebenso finden seine Angaben über landsturmmäßige Teilnahme von Lengnauer „Weiber-volt“ im Kampfe mit den Franzosen eine bezeichnende Illustration in der Tatsache, daß auf der im Münster in

Bern angebrachten Marmortafel, die Namen der im Übergang auf Bernerseite Gefallenen enthaltend, auch zwei Frauenspersonen von Lengnau figurieren, nämlich Anna Renfer und Marg. Gilmomen geb. Schaad, 68 Jahre alt (mit ihrem Ehemann Joh. Gilmomen). Der Tenor des in kritischer Stunde mitten aus dem rauhen Lagerleben herausgeschriebenen Briefes legt ein schönes Zeugnis ab für die schlichte Gemütsstiefe und den treuherzigen Familiensinn des einfachsten ländlichen Verhältnissen entstammenden Schreibers. Rührend konstatirt der wackere Kavallerist nicht bloß seinen eigenen guten Gesundheitszustand und denjenigen seiner Kameraden, sondern auch das Wohlbefinden der „Pfärt“. Die auf der Rückseite des zusammengefalteten Briefbogens angebrachte Adresse lautet: „Dieser Brief komme an den wohlErsammen Ullerich Günter in Meinismühl abzugeben“.

Gränechen d. 28ten Hornung 1798.

Gott zum gruß und alles Guths an Eüch Herz-
viel geliebter vatter und mutter Frau und Kind
und schwestderen ich Hätte nicht Underlaßen können
Eüch Mit kurzen worten zu Berichten daß wir gar
an gefährlichen orten sind wir Müßen Tag und nacht
die Pfärt gesatlet Haben wir Haben jez schon drey
nacht in Keineß bet mer können Es ist alles im
gwer weiberfolk und mannenfolk fleiß und Großes
die schweizer wacht und die Franzöbische wacht Haben
auf Ein anderen geschöen Es ist Ein Oberländer
Bleßiert worden von uns an dem Kopf und von
den Franzöen keinen Aber wir Haben Einen
dambur Gefangen genommen. daß weiberfolk nimt
sägeßen Misthögen Mistgablen spießen und schoß-
gablen wir sind Eine Halb Stund von den gränzen
aber die Längnaumer sind Ummen 400 schrit Von
der Franzöbischen arme die Längnaumer führen

alles fort war und roß Bet und Hußratliche Sachen
Es ist ein geschrey in dem dorf daß sich jedes Herz
Erharmmen möcht Man glaubt daß Es Hinnacht
werde Uebergo aber wenn wir Heim kommen daß
wüßen wir nicht deß koller Ulls Laß Gück und
seine Eltern und geliebte Efrau und kind auch
fründlich grüßen und der Bartlihanß und Loch=
studer auch grüßen wir sind bey Ein Andern in=
quarttiert wir hätten aber Gut Reüt an der Hand
wan wir glücklich sind wir sind Gott Lob und dank
gesund und die Pfärt auch und Es wird unns auch
Herzlich wohl Freüen wan sie auch wohl und gesund
sind Gott der allmächtige wolle Gück und uns alle
Zeit schützen und schirmmen und Gück weiters Behüten
und Bewahren vor kummer und Herzenleid ich
grüße Gück noch Taußent Mahl und der schwächer
und schwigern auch und verbleibe alzeit Euer Ge=
liebter Sohn

Hanß Ullerich Günter in Meinis wyll.
